

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief

Band: 9 (1956)

Artikel: Gedanken zum Heimatschutz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063271>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

heuen. Wegen Lohn: Lange hat man 10 Fr. gegeben. Jetzt wird es wohl auf 12 Fr. kommen.

Ich hab ihm zahlen müssen 14 Fr. 30 Rp.

Für $\frac{7}{8}$ Tucharten — (30 Aren) — Heuerlohn . 7 Fr. 50 Rp.

Das wird zu wenig sein. Ich will setzen 8 Fr.

Von C. G. auf der Fuhren für seinen Dingknaben zu verpflegen 20 Wintertage, zeitgemäß berechnet 2 Fr. 50 Rp.

Anmerkung: Als weiteres Beispiel der seit einem Jahrhundert sich vollzogenen Geldentwertung diene folgendes: Im Jahre 1861 verkaufte Christian Gerber, Strättlingen bei Thun, dem Gilgian Nellig in Adelboden 16 Kuhrechte Läueliberglein zum Preise von 4800 Franken.

Gedanken zum Heimatschutz.

Mit großer Mehrheit haben die Stimmberchtigten in Adelboden einen vermehrten eidgenössischen Schutz der Naturschönheiten abgelehnt. Der nüchterne praktische Sinn unserer Leute, das Zutrauen gegenüber der Regierung und den Parteibeschlüssen mögen diesen Entschied bewirkt haben.

Wie aber, wenn wir dereinst vor der Frage stünden, unsere Entschliefälle, dieses einzigartige Naturdenkmal, um allfälliger Geldvorteile willen preiszugeben?

Die allgemeine Redensart: Geld regiert die Welt, hat sich glücklicherweise bis heute im politischen Verhalten der Adelbodmer nur in ganz bescheidenem Ausmaß bestätigt. Wie könnte sonst die Gemeinde die geradezu vorbildliche Fürsorgetätigkeit entfalten, Hunderttausende von Franken für neue Schulhausbauten bewilligen oder in der Schulzahnpflege reichere Gemeinden in den Schatten stellen? Darum dürfen wir zuversichtlich behaupten: Wir würden das Kernstück unseres Naturparks, die Entschliefälle, um keinen Preis verschandeln lassen.

Wohin mit dem „Küder“? Die Ortspolizeibehörde hat s. J. nach reichlichen Bemühungen am Bonderlensträßchen, nicht so weit von der alten Säge, einen Ablagerungsplatz für die Dauer von 10 Jahren in Pacht genommen. Dorthin bringt der Kehrichtfuhrmann Fuder um Fuder mit dem Lastwagen. Dort suchen Schulkinder gelegentlich nicht ganz ohne Erfolg nach verborgenen Schäßen, während vereinzelte Erwachsene, denen entweder feinere Nässe oder ein besonderes Gefühl für das Landschaftsbild beschieden sind, dem Küder einen weiter entfernten, weniger auffälligen Ruheplatz gönnen möchten. — Kommt Zeit, kommt Rat ! !

Aber warum finden sich bald dort, bald hier, an Bachufern oder in leicht zugänglichen Wäldern Konservenbüchsen, Papier, Sägemehl, „Gjät“ und andere Abfälle? Ach eben, nur der Dorfbezirk hat seine geregelte Kehrichtabfuhr. Wer will es daher einer mit häuslichen Pflichten reichlich beladenen Hausmutter verargen, wenn sie nach altem Brauch etwa den Inhalt ihres Kehrichtkessels dem rauschenden Bach anvertraut? Damit soll aber dieses vorschrifswidrige Verhalten nicht etwa empfohlen, wohl aber der Gemeinde angeraten werden, die Kehrichtabfuhr auch auf die Außenbezirke auszudehnen, ohne die einzelnen Haushaltungen allzu stark zu belasten.

Angemein schwierig gestalten sich in unserem Kurort die Lärmbekämpfung und die Verkehrsregelung. Dutzende von Motorrädern befördern den Arbeiter, den Bergbauer und andere auf ihren Arbeitsplatz und zurück. Dutzende von landwirtschaftlichen Motoren dienen heute schon zur Warenbeförderung, zum Mist- und Bschüttischleppen und zum Mähen. Wer wollte einem Mitbürger die neuzeitliche Erleichterung seiner Berufssarbeit verbieten, ihm zumuten, er solle, wie vor 50 Jahren sein Großvater, Mist und Bschütti den stotzigen Rain hinauftragen?

Im Dorfbezirk mehren sich die Klagen über Ruhestörung durch Motorfahrzeuge in den frühen Morgenstunden. Mit der etwas gehässigen Antwort, die Langschläfer sollten lieber am Abend zeitlich

schlafen gehen statt Vergnügungsstätten aufzusuchen, ist niemand geholfen, während anderseits dem Berufstätigen seine frühzeitige Fahrt zum Arbeitsplatz kaum untersagt werden kann.

Ob nicht durch gütliche Vereinbarung eine teilweise Abhülfe zu erzielen wäre? Ein Beispiel dafür: Der fleißige N. N. lässt von 5 Uhr an seinen Motormäher unaufhörlich rattern. Im Nachbarhause möchten erholungsbedürftige Feriengäste gerne noch bis nach 7 Uhr schlafen. Warum nicht dem guten N. N. einen zweistündigen Arbeitsausfall vergüten und damit den vorzeitigen Lärm verhüten? Natürlich könnten solche Maßnahmen missbraucht werden; aber sie wären trotzdem noch wertvoller als gegenseitiges Schimpfen.

Ja, das het ergäh, bis endtlig där Brief ischt fertig worde. Hüt immel nüt fur unguet! Wir hoffe styf u fescht, e föttiga Schutz müesjet er nie meh druf warte.

Wie wees ächt, we van de n usgwanderete n Adelbodmere n der iint ol der ander nus och eppes wellti erzelle n us sim Läbe, wies dismal der Fründ Allembach het gmacht? Sit su guet u machet us di Früüd!

U sitz wünsche ber alle zämmme, — dahüime n ol in der wite Wäld ußna, —es guets, glückhaftigs nüws Jahr.

Die Herausgeber